Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 158 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Dienstag, den 9. Juli | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle", — „Für unsere Frauen" und am Abend". — | 1929

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Spitzenorganisation der rheinisch-westfälischen Wirtschaft nahm auf einer stark besuchten Tagung Stellung zu den Ergebnissen der Pariser Reparationskonferenz.

* Bei einem Brande auf der Hamburger Trabrennbahn verbrannten fünfzehn wertvolle Rennpferde.

* In Rumänien wurden 200 Offiziere unter dem Verdacht der Beteiligung an einem Staatsstreich verhaftet.

* In Detroit entstand während eines Baseballspieles auf der Zuschauertribüne infolge eines Feueralarms eine Panik. Mehr als 100 Personen wurden verletzt.

„Ehrliche Arbeitsgemeinschaft"

Die Programmrede des neuen englischen Ministerpräsidenten Macdonald hat mit dem, was sie — nicht sagte oder nur sehr zurückhaltend andeutete, wieder einmal bewiesen, welch ein Abgrund klafft zwischen Parteiprogramm und Wirklichkeit. Nicht einmal so weit will man in England gehen, wie das in Deutschland bereits seit langen Jahren durchgeführt ist: die Kontrolle der Preispolitik im Bergbau durch ein öffentlich-rechtliches Institut, wie es der Deutsche Reichskohlenrat ist. Seine Wirksamkeit stellt eine starke Einschränkung des Unternehmertums dar, hat Parallelen in der Kali- und der Eisenindustrie und bedeutet außerdem den Anfang einer gegensätzlichen Entwicklung zu dem, was sich in den anderen großen Industriestaaten der Welt abspielt. Doktor Pönsgen, der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, hat vor kurzem auf der Jubiläumstagung dieses Verbandes so manches gesagt über die Stellung des Unternehmers im heutigen Staat, über das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, was vielfach auf Ablehnung, andererseits aber auch wieder auf Billigung weiter Kreise gestoßen ist. Man erinnert sich ja kaum noch daran, daß wir vor zehn Jahren die Zentralarbeitsgemeinschaft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer befaßen, und daß der verstorbene Hugo Stinnes und der gleichfalls nicht mehr am Leben befindliche Karl Legien, einst Vorsitzender des Verbandes der Freien Gewerkschaften, es waren, die diese Zentralarbeitsgemeinschaft im November 1918 zusammenzubringen vermochten. Davon ist nicht mehr viel übriggeblieben; der Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital oder zwischen Arbeiter- und Unternehmerschaft hat sich zu wachsender Schärfe zugespitzt, wobei es Dr. Pönsgen ganz besonders beklagt, daß sich das Unternehmertum politisch fast völlig zurückgezogen hat. Alles das, was vor zehn Jahren eingeleitet worden ist und unzweifelhaft auch viel dazu beitrug, die wirtschafts- und sozialpolitischen Folgen der Revolution, der beginnenden Inflation und all der sonstigen damaligen Schwierigkeiten zu mildern, scheint jetzt vergessen zu sein, und es ist leider nur eine Hoffnung, wenn Dr. Pönsgen die Überbrückung der Kluft zwischen Arbeit und Kapital dann erst für möglich hält, wenn „der Geist ehrlicher Arbeitsgemeinschaft, wie schon einmal in Zeiten tiefster Not, wieder zu freier Verständigung zwischen den Parteien der Arbeit führt".

An die Stelle jener Zentralarbeitsgemeinschaft ist eine „Entfremdung der Parteien" getreten, wie Dr. Pönsgen das noch sehr vorsichtig bezeichnet. Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft werden befriedet nicht durch ein Übereinkommen, sondern durch einen Schiedsspruch des Staates, der hinter die Entscheidung die Staatsgewalt stellt. Nur der Machtkampf hat Platz gegriffen, nicht aber die Einsicht, daß Unternehmertum und Arbeiterschaft letzten Endes doch gemeinsame Interessen um so mehr haben, als der deutschen Gesamtwirtschaft jetzt wieder durch den Young-Plan gewaltige Lasten auferlegt worden sind. Nicht etwa aus dem Munde Dr. Pönsgens, sondern aus dem des auch in Deutschland sehr bekannten englischen Wirtschaftlers Keynes stammt das Wort, daß Deutschland nur dann in der Lage sei, die ihm auferlegten Lasten zu tragen, wenn es „die Löhne für Spezialarbeiter im Verhältnis zu den im Ausland herrschenden Speziallöhnen wird herabdrücken können".

Man spricht von einer Entwicklung zum Hochkapitalismus, den die Jahre der Nachkriegszeit herbeigeführt haben. Kaum mit Unrecht; all die Hoffnungen auf Sozialisierung und dergleichen sind gescheitert und außerhalb Deutschlands haben Unternehmer größten Stils — gleichgültig, ob man dabei an Amerika, England, Schweden oder Frankreich denkt — maßgebenden Einfluß erlangt auf den Gang der internationalen Politik. In Deutschland hingegen, wo an die Stelle der Einzelpersönlichkeit die Macht der Organisation trat, haben wir diesen Unternehmertyp kaum noch zu verzeichnen. Wir sind aber auch nicht so weit wie etwa in England, wo Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft durch ein freiwilliges Schlichtungssystem das Interessiertsein beider Seiten, sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer, am Ertrage der Wirtschaft zum Ausdruck bringen. In Deutschland wirkt statt derartiger Übereinkunft, die von gemeinsamem Interesse diktiert ist, ausgleichend lediglich die Staatsgewalt, — ein Zustand, der durchaus nicht als erfreulich zu bezeichnen ist.

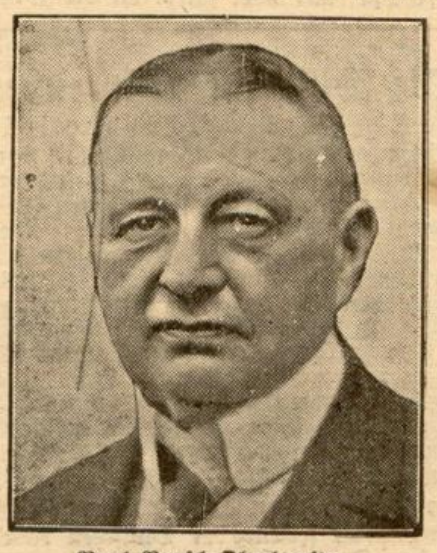
Dr. Pönsgen erinnert noch an ein zweites Wort von Keynes: Deutschlands Leistungsfähigkeit bei der Erfüllung des Young-Plans wird auch dadurch bestimmt, ob die übrige Welt bereit ist, deutsche Waren anzunehmen. Leider ist diese Bereitwilligkeit überaus gering entwickelt, ist vielmehr festzustellen, daß gerade die wichtigsten Gläubiger Deutschlands sich durch immer höhere Zollmauern gegen die deutsche Wareneinfuhr absperren. Trotzdem ist die Streitfrage um die Richtung, die der Ertrag der deutschen Wirtschaft zu nehmen hat, durch unsere Stellung als tributzahlender Staat schon entschieden. Es liegt im gemeinsamen Interesse der Unternehmer und der Arbeiter, die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft im Auslande durch eine „ehrliche Arbeitsgemeinschaft" zu stützen, sie in mancher Beziehung überhaupt erst möglich zu machen.

Tributpflichtig bis ins fünfte Glied

Vor einem Ausverkauf der deutschen Wirtschaft?

Die rheinisch-westfälische Wirtschaft zum Young-Plan.

Die Spitzenorganisation der rheinisch-westfälischen Wirtschaft, der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, hatte seine Mitglieder und Freunde zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung nach Düsseldorf eingeladen, um sie über die Ergebnisse der Pariser Reparationskonferenz zu unterrichten und zu diesen Stellung zu nehmen. Zu der Tagung fanden sich



Paul Reusch-Oberhausen, der bekannte Großindustrielle.

etwa 1200 Teilnehmer ein. Die führenden Männer der Wirtschaft waren fast ausnahmslos versammelt. Die Tagung erhielt ihre besondere Prägung durch die Anwesenheit der deutschen Sachverständigen auf der Pariser Reparationskonferenz, der Herren Dr. Vögler, Geheimrat Kastl und Dr. Melchior. Die Tagung wurde eingeleitet mit der Eröffnungsansprache von Paul Reusch-Oberhausen, der u. a. folgendes ausführte:

„Mit der im Young-Plan vorgeschriebenen Festlegung der Tributpflicht auf weitere 59 Jahre kann und wird sich nach meiner Ansicht das deutsche Volk nicht abfinden. Wer — wie ich — Enkelkinder hat, welche bereits die Schulbank drücken, muß bei Durchführung des Abkommens mit der geradezu erschütternden Tatsache rechnen, daß seine Nachkommen

bis in die fünfte Generation tributpflichtig

bleiben. Daß die Höhe der vorgesehenen Annuitäten für die deutsche Wirtschaft untragbar ist, haben sämtliche Sachverständigen zum Ausdruck gebracht. Kein verständiger Mensch glaubt daran, daß diese Annuitäten aus Ausfuhrüberschuß aufgebracht werden können.

Die Folge wird sein, daß, wenn der Young-Plan in Kraft treten sollte, ein erschreckender Ausverkauf der deutschen Wirtschaft einsetzen wird. Von diesem Ausverkauf, der bereits begonnen hat, wird insbesondere die deutsche Industrie betroffen werden. Ausländer werden einen erheblichen Teil der deutschen Industrie beherrschen. Bei konsequenter Durchführung des Young-Planes würde das deutsche Volk bald aufhören, eine Nation zu sein; Deutschland würde zu einem geographischen Begriff herabsinken.

Der Herr Reichsinnenminister hat in Kiel gesagt: „Verbilligung der Produktion und Erhöhung der Kaufkraft der Massen sind unsere Ziele!" Mit diesen Zielen können auch wir uns einverstanden erklären. Die bisherigen Maßnahmen unserer Regierung haben jedoch das erstere Ziel in keiner Weise erreicht. Erfolgt im Rahmen unserer gesamten Wirtschafts- und Sozialpolitik nicht bald eine grundlegende Umkehr, so muß ein Teil unserer Wirtschaft verkümmern. Ich habe diese Ausführungen

nicht gemacht, um die Arbeitnehmer anzugreifen,

für deren Bestreben nach besserer Lebenshaltung im Rahmen des Möglichen jeder sozial denkende Mensch Verständnis haben muß, sondern aus dem Bedürfnis heraus, Regierung und gesetzgebende Körperschaften zu warnen, auf dem in den letzten Jahren beschrittenen Wege fortzufahren, ein Weg, der auf die Dauer das Ziel einer besseren Lebenshaltung nicht erreichen kann, sondern zur Verelendung des Volkes führen muß. Ich glaube nicht an die Möglichkeit der Durchführung des Young-Plans. Ich kann nicht glauben an

eine Versklavung des deutschen Volkes

für den Rest dieses Jahrhunderts. Ich glaube an eine göttliche Gerechtigkeit."

Nach Generaldirektor Reusch sprach Geheimrat Professor Dr. Weber-München über das Ergebnis der Pariser Konferenz und führte u. a. folgendes aus:

Allgemein ist die Erkenntnis vorgedrungen, daß letzten Endes die breiten Massen der Bevölkerung die Last der Tribute zahlen müssen. Suchen sich die Arbeiter durch künstliche Hochhaltung der Löhne zu wehren, dann werden sie dafür Minderung des Kapitals und damit

vergrößerte Arbeitslosigkeit

in Kauf nehmen müssen. Die davon ausgehende soziale Beunruhigung muß der Ausbreitung des bolschewistischen Giftes Vorschub leisten. Auch aus diesem Grunde bedeuten die Kriegsentschädigungen eine ernste Gefahr für Europa.

Deutschland hätte auf Grund seiner gewaltigen bisherigen Leistungen — unsere Bar- und Sachlieferungen machen bis jetzt allein mindestens 40 bis 50 Milliarden Mark aus —, namentlich aber deshalb, weil das Fundament der Kriegsentschädigungen, die Kriegsschuldlüge, nicht mehr zu halten ist, theoretisch das beste Recht auf seiner Seite, wenn es weitere Tribute verweigern würde. Aber es gibt keinen Gerichtshof auf der Welt, vor dem Deutschland seinen Fall anhängig machen könnte.

Die Länder der Welt dürfen nicht übersehen, daß, wenn Deutschland untergeht, wenn man den Bogen zu straff gespannt hat, unser Untergang gleichbedeutend wäre mit dem

Untergang der ganzen europäischen Herrlichkeit,

und das würde auch für den amerikanischen Geldbeutel eine äußerst empfindliche Einbuße bedeuten.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Eupen und Malmedy wollen wieder zum Reich.

Die vereinigten Landsmannschaften Eupen-Malmedy-Monschau traten in Bonn zu einer Tagung zusammen. Es wurde eine Entschließung gefaßt, die die Reichsregierung auffordert, bei den kommenden Verhandlungen mit Belgien dafür Sorge tragen zu wollen, daß der bei den belgischen Wahlen vom 26. Mai klar und unverfälscht zum Ausdruck gekommene Wille der abgetrennten Gebiete, wieder mit dem deutschen Vaterlande vereinigt zu werden, gehört und mit allen Mitteln zur Geltung gebracht werde.

Die Fragen des ländlichen Bildungswesens.

Der vom Hauptvorstand eingesetzte Bildungsausschuß des Verbandes der Preußischen Landgemeinden befaßte sich mit der Festsetzung der Grundlagen für eine vom Verband herauszugebende Denkschrift über das ländliche Bildungswesen. Der Ausschuß beschloß, die Gebiete der Volksschule, Berufsschule und Mittelschule einzeln in besonderen Denkschriften zu behandeln. Als die zurzeit wichtigste Frage soll erst die Regelung des Volksschullastenausgleichs angesichts der in Vorbereitung befindlichen Novelle zum Volksschulunterhaltungsgesetz behandelt werden.

Großbritannien.

Dankgottesdienste für die Gesundung des Königs.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurden in allen Teilen des Englischen Reiches Dankgottesdienste für die glückliche Wiederherstellung des Königs abgehalten. Das Königspaar selbst und sämtliche Mitglieder der königlichen Familie nahmen an dem Gottesdienst in der Westminister-Abbey teil, bei dem auch die Regierung durch Macdonald und mehrere Minister vertreten war. Auch in den Dominions fanden starkbesuchte Dankgottesdienste statt. Dem Dankgottesdienst, der in der amerikanischen Kathedrale in Wellington auf Neuseeland abgehalten wurde, wohnte auch eine Abordnung von Offizieren und Mannschaften des im Hafen liegenden deutschen Kreuzers „Emden" bei.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Wie die Vossische Zeitung erfährt, ist nunmehr als endgültiger Termin für die preußischen Gemeindewahlen und für die Wahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung der 17. November festgesetzt worden.

Berlin. Die ehemalige Reichstagsabgeordnete Margarete Behm, Ehrenmitglied der Deutschnationalen Volkspartei, erlitt durch einen Sturz einen Bruch des Schenkelhalses. Der Heilungsprozeß verläuft normal.

Berlin. An den Wahlen zu dem Studentenausschuß der Universität beteiligten sich von 12 500 Studierenden 7000. Die regierungsfeindlichen Gruppen erzielten eine starke Mehrheit. Dem Protest der Studenten gegen das Kundgebungsverbot zum Tage von Versailles haben sich noch verschiedene Universitäten angeschlossen.

Saarbrücken. Nachdem Ende Juni der Leiter des Deutschen Baugewerksbundes, Landtagsabgeordneter Nonn-Trier, aus Lothringen ausgewiesen worden war, ist jetzt der saarländische Bezirksleiter des Heizer- und Maschinistenverbandes, Schwaninger, von dem gleichen Geschick betroffen worden. Nach vierstündiger Haft wurde Schwaninger von Diedenhofen aus abgeschoben.

Budapest. Zwei Einwohner von Marokpap, die im Besitze von rechtmäßigen Grenzübertrittsscheinen waren, wurden während des Mähens auf ihrem auf tschechoslowakischen Gebiet gelegenen Gut von tschechischen Gendarmen in Gewahrsam genommen. Sie wurden verhaftet und der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

Rom. Der König empfing in feierlicher Audienz den ersten päpstlichen Nuntius Borgongini-Duca, der ihm sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Schiffszusammenstoß bei Boston.

Der amerikanische Küstendampfer „Prince George" und der Küstenwachtkutter „Agassiz" stießen im Nebel 65 Meilen östlich vom Bostoner Leuchtturm zusammen. Da Wasser in den Dampfer einzudringen begann, wurden die 249 Passagiere auf den Küstenwachtkutter gebracht, während die Besatzung an Bord blieb und langsam die Fahrt nach dem Bestimmungsort Boston fortsetzte. Der „Agassiz" landete die Passagiere in Boston.

„Ferntagung" der Elektrotechniker.

Aachen hört, was Ungarn und Holland reden.

Ein merkwürdiges und, wie von vornherein gesagt werden mag, durchaus gelungenes Experiment haben die Elektrotechniker gemacht. In Aachen fand eine Tagung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker statt mit telephonischem Anschluß der Elektrotechnischen Vereine in Holland, Österreich und Ungarn, die gleichzeitig Tagungen abhielten. Geredet wurde herüber und hinüber, und Aachen hörte, was in Budapest, im Haag und in Wien verhandelt wurde. Lautsprecher, Lautverstärker, Mikrophone und andere elektrische Einrichtungen besorgten die Übermittlung der Vorträge.

Während der Reden der ausländischen Verbandsvorsitzenden erschien im Sitzungssaale zu Aachen deren Bild auf der Projektionsleinwand, wodurch der Eindruck der durch den Lautsprecher vernommenen Reden noch erhöht wurde.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 9. Juli 1929.

Gymnastik für Landmädchen.

Über Turnunterricht und gymnastische Kurse auf dem Lande ist schon wiederholt dieses und jenes gesagt worden. Es wäre durchaus erwünscht, wenn, gleich den Stadtkindern, auch die Landkinder sich an turnerischen Übungen beteiligten und ihren Körper stählten. Natürlich müßte es sich um einen methodischen Unterricht handeln, denn es genügt durchaus nicht, daß die Landkinder sich im Freien tummeln und ihren Körper bei der Landarbeit „ausarbeiten". Das ist gewiß sehr gut, aber die wahre Gymnastik ist das nicht, und es ist auch kein Ersatz für sie. Nun hat man aber bei allen diesen Dingen bisher immer nur von den Knaben gesprochen. An die Landmädchen hat in diesem Zusammenhange noch niemand gedacht. Es ist daher dankenswert, daß man sich endlich auch ihrer annehmen will. Dieser Tage ist ein Vorschlag gemacht worden, der durchaus Beachtung verdient. Man fordert den Landbund und in erster Linie seine Frauengruppen auf, gymnastische Wanderkurse für die Mädchen auf dem Lande einzurichten und die junge Weiblichkeit des Landvolkes jedes Jahr etwa vier Wochen lang, am besten natürlich in der landwirtschaftlichen Ruhezeit, gymnastisch zu schulen. Ganz leicht dürfte diese Aufgabe nicht werden, denn das zu behandelnde Material ist, wenn man so sagen darf, etwas spröde. Landmädchen gehen nicht leicht aus sich heraus, und manchem Mädchen dürfte das Turnen, an das es nicht gewöhnt ist, anfangs etwas komisch vorkommen. Aber das würde sich mit der Zeit sicher geben. Wie der Unterricht zu gestalten wäre, das herauszufinden wäre natürlich Sache der Lehrkräfte. Man könnte vielleicht schon einige Zeit vor Beginn der eigentlichen Kurse durch leichtverständliche Belehrung über Körperbau und über den großen Unterschied zwischen einem durchgebildeten und einem vernachlässigten Körper auf das Kommende hinweisen, man könnte die Vorträge durch Lichtbilder noch eindringlicher gestalten, man könnte besonders die Mütter auf den hohen Nutzen des gymnastischen Unterrichts hinweisen usw. Man darf überzeugt sein, daß die aufgewandte Mühe voll belohnt werden würde, und man sollte aus allen diesen Gründen die von verständiger Seite gegebene Anregung nicht mehr aus den Augen verlieren.

—* **Ein lehrreicher Blitzschlag.** Die Westfälische Provinzial-Feuersozietät schreibt uns: Bei einem Gewitter, welches kürzlich über Münster hinwegzog, fuhr ein Blitz von außergewöhnlicher Stärke in das 1925 erbaute, im vorigen Herbst mit Blitzschutz versehene, 3½geschossige Wohnhaus Gelmerstraße 30. Die Auffangvorrichtung des in einfachster Weise hergestellten Blitzableiters besteht aus einem über den First gelegten, an den Enden hochgebogenen Kupferseil und ist mit der städtischen Wasserleitung durch die ebenso beschaffene Gebäudeleitung verbunden. Der Erdausbreitungswiderstand des Ableiters betrug infolgedessen nur 0,3 Ohm. Diesem Umstande ist es zu danken, daß der Blitzableiter die explosionsartige Blitzentladung glatt zur Erde abführen konnte und Gebäude nebst Inhalt unversehrt geblieben sind. Der ganze Schaden bestand in der Lockerung der Dachdeckung und Zertrümmerung einiger Pfannen in unmittelbarer Nähe der Einschlagstelle, verursacht durch die mit dem Einschlag verbundene Erschütterung. Der vorstehende Fall liefert einen glänzenden Beweis für die Schutzwirkung des vereinfachten Blitzableiters und enthält gleichzeitig eine Mahnung für die Hausbesitzer, sich dieses Schutzmittels gegen die zunehmende Blitzgefahr zu bedienen.

—* **Die Reichsbahndirektion Elberfeld im Juni.** Der Güterverkehr hielt sich im Juni gegenüber dem Vormonat ungefähr auf der gleichen Höhe. Der Stückgutverkehr war etwas geringer, der Wagenladungsverkehr dagegen etwas stärker. Es wurden bei gleichviel Arbeitstagen 3,1% Sendungen weniger abgefertigt als im Vormonat, gegenüber dem Monat Juni des Vorjahres jedoch 1,6% mehr. Die Zahl der arbeitstäglich gestellten Wagen stieg von 10448 im Mai auf 10616, also um 1,6%. Die Steigerung gegen Juni 1928 beträgt 5,8%. Die bestellten Wagen konnten fast alle gestellt werden. Der Personenverkehr ist im Monat Juni etwas geringer geworden. Es wurden 7,71% Fahrkarten weniger ausgegeben als im Vormonat. Dies ist darauf zurückzuführen, daß im Mai der Himmelfahrtstag und die Pfingsttage besonders lebhaften Ausflugsverkehr zur Folge hatten. Jedoch wurden die Verkehrszahlen des Juni 1928 annähernd erreicht. Die Zahl der abgefertigten Gepäck- und Expreßgutsendungen war gegenüber dem Vormonat um 11,74% geringer, gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres aber um 10,53% höher. Der Rückgang gegenüber dem Monat Mai ist auf Saisoneinflüsse zurückzuführen, besonders in der Textilindustrie, deren Hauptgeschäft zu Pfingsten beendet war. Der Betrieb hat sich glatt und ohne Stockungen abgewickelt und der Verkehr wurde überall planmäßig bewältigt. Viele Gesellschafts- und Schulfahrten wurden unternommen, besonders zum Rhein. Insgesamt mußten 436 Sonderzüge gefahren werden gegenüber 407 im Monat Juni 1928.

—* **Zu den Unterschlagungen beim GDA.** Die Gauleitung des GDA für Rheinland-Westfalen teilt uns hierzu folgendes mit: Verschiedene Pressemeldungen lassen nach Inhalt und Ueberschrift ihrer Veröffentlichung den Schluß zu, als wenn es sich um Unterschlagungen handelt, die innerhalb des Gewerkschaftsbundes der Angestellten selbst begangen und dem Bunde daraus große Verpflichtungen entstanden seien. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß dem GDA als solchen an sich kein Schaden und keine Verpflichtungen durch diese Unterschlagungen entstanden sind und noch entstehen. Die Unterschlagungen sind festgestellt bei selbstständigen wirtschaftlichen Unternehmen des GDA, die aber selbst durch diese Unterschlagungen in keiner Weise gefährdet sind. Der flüchtige Direktor war lediglich Leiter der ihm unterstellten Unternehmungen, niemals aber leitender Beamter im GDA, hatte also auf die Gewerkschaft und ihre sozialen Einrichtungen sowie deren finanzielle Lage keinerlei Einfluß.

—* **Die Fünfmarkscheine werden zurückgezogen.** Nachdem die deutschen Münzstätten in den letzten Monaten in ausreichendem Maße Fünfmarkstücke geprägt haben, sollen jetzt allmählich die noch im Umlauf befindlichen Papierscheine aus dem Verkehr gezogen werden. Der Zeitpunkt der Außerkurssetzung wird noch festgesetzt werden.

Halver

—0 Am 1. Juli d. J. ist die 4. Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 29. Mai 1929 in Kraft getreten. Danach sind für Gemeinden unter 8000 Einwohnern wesentliche Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen außer Kraft getreten. Als Gemeinde im Sinne der vorbezeichneten Verordnung gilt auch die Gemeinde Halver. Für die Hauseigentümer besteht nunmehr keine Verpflichtung mehr, der Gemeindebehörde Anzeige zu erstatten, sobald Wohn- oder sonstige Räume unbenutzt sind. Das bisherige Recht der Gemeinde, freien Wohnraum zu beschlagnahmen und für die beschlagnahmten Räume Wohnungssuchende zu benennen, mit denen der Vermieter einen Mietvertrag abzuschließen hatte, ist nunmehr erloschen. Personen, die eine Wohnung suchen, tun deshalb gut, beim Freiwerden einer Wohnung sich unmittelbar mit dem Hauseigentümer zwecks Zuweisung der Wohnung in Verbindung zu setzen.

—(=) Die Postverwaltung hat heute mit der Verlegung eines Fernsprechkabels nach Hagen, Lüdenscheid und Schalksmühle begonnen. Wie wir erfahren, handelt es sich um ein Schnell-Verkehrs-Kabel. Nach Fertigstellung der Umlegungsarbeiten sollen Halver und Schalksmühle dem Schnellverkehr mit den Orten des Rheinisch-Westf. Industriebezirks usw. teilnehmen. Ein Fortschritt der sehr zu begrüßen ist.

—& Der im Jahre 1904 gegründete hiesige **Kaninchenzuchtverein** hielt im Vereinslokale Gustav Lückmann zum Jägerhaus eine Versammlung ab. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde ein Sommerausflug nach Wilhelmshöhe beschlossen. Als Zeitpunkt wurde Sonntag, d. 28. Juli festgelegt. Der Abmarsch erfolgt nachmittags um 2 Uhr. Zur Teilnahme sind nicht nur die sämtlichen Mitglieder, sondern auch Freunde **und** Gönner des Vereins herzlichst eingeladen. Der Verein blickt in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Ueber die Art und Weise der Begehung dieses Jubiläums entspann sich eine lebhafte Aussprache. Als Termin für dasselbe wurde Sonntag, der 13. Oktober festgelegt. Da mit einem zahlreichen Besuch auch von auswärts zu rechnen ist, so dürfte sich die Gewinnung eines größeren Lokals als notwendig machen. Das Mitglied, der Kreisverbandsvorsitzende Heinrich Fenge, regt aus gleichen Gründen an, eine Spät-Autobusverbindung womöglich bis nach Mühlen-Rahmede in die Wege zu leiten. Es konnte mitgeteilt werden, daß der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Landesbank-Obersekretär Kuhirt aus Münster, sein Erscheinen zu dieser Feier bereits zugesagt hat. Da eine Ausstellung damit verbunden wird, so war auch die Preisrichterfrage ins Auge zu fassen. Verschiedene bewährte Preisrichter wurden in Vorschlag gebracht. Der Schriftführer wurde beauftragt, umgehend Nachfrage zu halten, damit die Preisrichter frühzeitig sicher gestellt werden. Da für die Vorbereitung der Feier noch mancherlei zu erledigen ist, so wurde dazu eine Kommission gewählt, damit alles bis ins Kleinste gut organisiert werde. Der Vorsitzende ermahnte alle Mitglieder zur tatkräftigen Mitarbeit auf, um so mehr, als der hiesige Verein im Kreisverbande Lüdenscheid-Altena und in näherer Umgebung der erste ist, der sein 25jähriges Bestehen feiern kann. Hierauf konnte er gegen 11½ Uhr die Versammlung schließen.

Kierspe

—s **Straßen-Teerung.** Zur Zeit ist man damit beschäftigt, die Provinzialstraße vom Ausgang des Dorfes in der Richtung Halver mit einer neuen Teerdecke zu versehen. Da die Straße teilweise recht beschädigt ist, wird die Reparatur sehr begrüßt.

—s **Ausflug des Gemischten Kirchenchors.** Der Gemischte Kirchenchor unternahm am vergangenen Sonntag einen Ausflug nach Rönsahl, zu dem sich eine stattliche Teilnehmerzahl eingefunden hatte. Im Lokale des Herrn August Sure gab es ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken. Am Ehrenmal in Rönsahl sang der Kirchenchor einige Lieder. Der Heimweg wurde leider durch heftige Regengüsse erschwert. Gegen 8½ Uhr kamen die Mitglieder wieder hier an.

—s **Kiersper Schützenfest.** Das diesjährige Schützenfest, das man mit der Kirmes zusammen gelegt hat, soll am kommenden Samstag, Sonntag und Montag gefeiert werden. Der Aufbau des Festes ist gegenüber früher in etwas veränderter Form gedacht, und hat man die Abwicklung der Veranstaltung in nachfolgender Weise vorgesehen: Das Fest beginnt am Samstag abend mit einem Kommers, der im Saale des Hotel Plate stattfinden soll. Des Sonntags formiert sich um 2 Uhr mittags der übliche Festzug, verbunden mit Abholen des Königspaares. Nach Auflösung des Zuges beginnt sofort das Königsschießen. Um 7 Uhr abends soll die Krönung des neuen Königspaares erfolgen. Anschließend wird alsdann der Königsball in der Kuhbierschen Festhalle gefeiert. Am Montag ist um 10 Uhr morgens ein Platzkonzert auf dem Festplatz, wobei gleichzeitig der neue Schießstand eingeweiht werden soll. Der bisher übliche Frühschoppen in den verschiedenen Lokalen wird fortfallen. Um 2 Uhr mittags ist wieder Antreten zum Festzuge, nach dessen Auflösung Preisschießen auf dem Festplatz stattfindet. Mit dem Festball, der auf abends 8 Uhr angesetzt ist, wird die Feier ihr Ende finden. Hoffentlich hat der Wettergott ein Einsehen und verwandelt die augenblicklichen Regentage in Sonnenschein.

Kierspe-Bhf.

—b Ein auswärtiger junger Mann, welcher hierselbst in Logis ist, hatte sich gestern einen Streich erlaubt, der sehr üble Folgen nach sich ziehen wird. Er hatte ein vor einem Kiersper Lokal stehendes Motorrad an sich genommen und war damit in angetrunkenem Zustande fortgefahren. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte den Fahrer stellen, und zwar gerade in dem Augenblick, als er auf der Hauptstraße beinahe mit einem Kraftwagen zusammenstieß. Da der betreffende junge Mann am Sonntage vorher gleichfalls ein Rad entwendete, dürfte jetzt ein kräftiger Denkzettel folgen.

Lüdenscheid, 9. Juli Die Springbrunnenanlage an der unteren Kölner Straße wird bald fertig sein. Das Bassin ist hergestellt, und die Wasserleitung von der Jahnstraße her in Arbeit. — Fertig ist auch bald die Großtankanlage an der Kölner Straße, die der Straßenecke ein neues Bild gibt. — Der Rohbau des Ehrenmals ist beendet, die Werkleute haben den Bau bereits verlassen. Wenn die Aufräumungsarbeiten erledigt sind, bietet die Anlage einen prächtigen Anblick. — Der Eingang zur Kippe an der Parkstraße ist zu einem Ruheplatz mit Bänken umgewandelt worden.

Iserlohn, 8. Juli. **Zwei Jahre Zuchthaus für einen Falschmünzer.** Anfang dieses Jahres tauchte in Iserlohn und Umgebung eine Menge gefälschter Geldstücke und zwar 50 Pfg., 1 Mark und 5-Mark-Stücke auf. Nachdem die Kriminalpolizei etwa 40 Geldstücke nach und nach gesammelt und den einzelnen Empfängern Anweisung gegeben hatte, die Namen derjenigen festzustellen, die weitere Falschstücke in Verkehr brächten, gelang es, Anfang Februar, den Urheber der falschen Geldstücke in der Person des 52jährigen L. Berg aus Iserlohn zu fassen. Eine Haussuchung bei ihm förderte eine regelrechte Falschmünzerwerkstatt zutage. Bei einer Durchsuchung seines Spindes bei den Rheinischen Stahlwerken in Hohenlimburg, wo B. als Former beschäftigt war, wurden in einer Rocktasche 20 falsche 50-Pf.-Stücke gefunden, an einer anderen Stelle Stelle falsche Fünfmarkstücke. Das Hagener erweiterte Schöffengericht befaßte sich gestern mit dieser Angelegenheit. B. gab zu falsches Geld angefertigt zu haben, doch behauptete er, daß seine Absicht nicht gewesen sei, die Geldstücke in Verkehr zu bringen, sondern Christbaumschmuck, Broschen und Vorsteckknadeln daraus zu machen. Seit 1912 habe er sich mit Chemie befaßt und im Gefängnis zu Elberfeld nach dem Kriege seine Kenntnisse in einem Buche erweitert. Er habe dann weiterhin Versuche angestellt, um eine schöne Metallegierung herauszubekommen. Im ganzen habe er für seinen erwerbslosen Sohn einen Erwerbszweig schaffen wollen. Diesem Alchimisten ist also seine Leidenschaft für die „chemische Wissenschaft" anscheinend zum Verhängnis geworden. Er wurde gelegentlich bei der Hergabe falschen Geldes ertappt, ebenfalls sein Neffe D., der wegen Ausgabe falschen Geldes mitangeklagt war. B. bestritt, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben und stellte es so dar, als ob in Iserlohn sich jung und alt mit Fälschung von Geldstücken befasse und es daher leicht möglich sei, daß ein ehrlicher Mann falsches Geld in die Hand bekomme und es ahnungslos weitergebe. Ein Sachverständiger der Reichsmünze, Berlin, bezeichnete die Fälschung als typisch und wies auf das Ueberhandnehmen der Falschmünzerei im Reiche hin. Das Gericht versagte dem erheblich vorbestraften Angeklagten mildernde Umstände und verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf drei Jahre. D. erhielt 9 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist für 5 Monate. Die Untersuchungshaft wurde Beiden angerechnet.

Barmen, 7. Juli. Sie wollen zusammen nicht kommen. Die Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien Barmens teilt mit: Der Beschluß des Gemeindeausschusses, die Stadt Barmen zwangsweise gegen den einmütigen Willen der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft mit Elberfeld zusammenzuschließen, hat den schärfsten Einspruch der hiesigen Zentrumspartei gegen die Haltung der Zentrumsvertreter im Ausschuß gefunden. Das Zentrum weist in seinem Einspruch an die Landtagsfraktion darauf hin, daß alle Voraussetzungen für den Zusammenschluß fehlen und die wohlerwogenen Gründe des Gemeinwohls die Erhaltung der Selbständigkeit Barmens bedingen. In der Bürgerschaft hat ein neuer Petitionssturm an den Landtag eingesetzt. Die Stadtverwaltung ist entschlossen, gegebenenfalls den Staatsgerichtshof anzurufen.

Zur Förderung des Honigabsatzes.

Ein Reichsausschuß für Bienenzucht.

Im Reichsernährungsministerium fand unter Vorsitz des Staatssekretärs Heucamp die Gründungsversammlung des Reichsausschusses für Bienenzucht statt, die insbesondere der Förderung des Honigabsatzes dienen soll. Eine Reihe von Behörden des Reiches und der Länder war vertreten. Auch der Deutsche Imkerbund, der Deutsche Landwirtschaftsrat und landwirtschaftliche und Hausfrauenverbände hatten Vertreter entsandt. Ministerialrat Kürschner legte die Notwendigkeit der Einsetzung eines solchen Ausschusses dar. Das Miglied des Preußischen Landtages, Abg. Kickhöffel (Dtn.) umriß das Aufgabengebiet des Ausschusses und hob hervor, daß es vor allem darauf ankomme, durch Aufklärung über den gesundheitlichen Wert des Honigs für einen größeren Verbrauch zu sorgen, den Absatz besser zu organisieren und die Bekämpfung der Bienenseuche zu vereinheitlichen.

Große Tumulte bei einem Straßenbahnerstreik.

Hundert Personen verletzt.

Der seit mehreren Tagen in New Orleans herrschende Straßenbahnerstreik hat zu schweren Ausschreitungen geführt, deren Anlaß darin zu suchen ist, daß die Bahnleitung dreimal versuchte, Straßenbahnwagen mit Streikbrechern unter starker Bewachung in Betrieb zu setzen. Eine tausendköpfige Menge, darunter auch Frauen, griff die Wagen an und bombardierte die Mannschaften mit Ziegelsteinen und Knütteln. Die Polizei versuchte die Menge auseinanderzutreiben und schoß in die Luft, doch kam es dann zu einer Schießerei, bei der etwa hundert Personen leicht verletzt wurden, während zwei der Streikenden so schwer getroffen wurden, daß sie ihren Verletzungen erlagen. Die Straßenbahngesellschaft wurde schließlich von der Stadtverwaltung ersucht, alle weiteren Versuche zur Wiederaufnahme des Betriebes zu unterlassen.

Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Während der Tumulte haben drei Polizisten unter dem Jubel der Menge ihre Dienstabzeichen und Waffen weggeworfen und sich den Ausständigen angeschlossen.

Tödliche Unfälle bei einem Autorennen.

Zwei Tote, vier Schwerverletzte.

Während des vom Königlich Belgischen Automobilklub veranstalteten 24-Stunden-Rennens auf der Rennstrecke Spa—Francorchamps in Belgien verlor der bekannte Rennfahrer Charlier auf Bugatti die Herrschaft über seinen Wagen und verunglückte so schwer, daß er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag. Nicht lange danach fuhr der Rennfahrer Karvyn auf einem Minervawagen in die Umzäunung der Rennstrecke hinein, wobei vier Gendarmen schwer verletzt wurden. Auch der Fahrer selbst wurde verletzt. Einer der vier Gendarmen ist auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben.

Fünfzehn Rennpferde verbrannt.

Feuer auf der Hamburger Rennbahn Farmsen.

Montag früh wurde die Hamburger Feuerwehr nach Farmsen gerufen, wo an der Rennbahn eine Stallung, in der sich ungefähr 35 Rennpferde befanden, in Brand geraten war. Die Freiwillige Feuerwehr hatte sich bereits mit Erfolg bemüht, ein Überspringen der Flammen auf die benachbarten Stallungen zu verhüten. Die durch den Brand rasend gewordenen Pferde wurden befreit. Viele von ihnen versuchten aber immer wieder, in das brennende Gebäude zurückzulaufen. Nach den bisherigen Feststellungen sind fünfzehn Pferde in den Flammen umgekommen. Soweit bis jetzt feststeht, befinden sich unter den verbrannten Rennpferden Sir Drifton, Ladyship, Copland, Dolorosa, Gertrud Ederle, Herostrat, Espardo, Nachbarin und Flammentänzerin.

Das Feuer gewann bei dem leicht brennbaren Gebäude, in dem sich auch kleinere Futter- und Streuvorräte befanden, schnell an Ausdehnung. Die durch den Brandgeruch rasend gewordenen Pferde schlugen um sich und bereiteten den herbeigeeilten Rettern große Schwierigkeiten. Zur Zeit des Brandes befanden sich in Farmsen, das Hamburgs Trabrennbahn ist, nicht weniger als 300 Rennpferde. Ein Sturm, wie er noch am Tage vorher in Hamburg herrschte, hätte die Flammen zweifellos auch auf Nebenstallungen geschleudert und weiteres schweres Unglück herbeigeführt. Sofort nach Ausbruch des Brandes ist eine kriminalpolizeiliche Untersuchung über die Ursache der Entstehung des Feuers eingeleitet worden.

*

Vier Pferdepfleger und 140 Pferde verbrannt.

In einem mehrstöckigen Stallgebäude in Newyork brach Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß es nicht mehr gelang, die 140 Pferde zu retten, da die Feuerwehr lediglich die Ausdehnung des Brandes auf die Nachbarhäuser verhindern konnte. Anscheinend sind auch vier Pferdepfleger dem Feuer zum Opfer gefallen.

Turnen, Spiel und Sport.

Gauturnfest in Kierspe

am 27. und 28. Juli.

—s Der Festausschuß hat in der Zwischenzeit genaue Richtlinien für den Verlauf der Veranstaltung aufgestellt, und zwar ist die Festfolge in nachfolgender Weise gedacht: Des Samstags findet ab 4 Uhr der Empfang der auswärtigen Vereine statt. Die Ausgabe der Quartierzettel erfolgt im Kaffeehause August Vollmann. Für 5 Uhr ist Kampfrichter-Sitzung im Hotel Berliner Hof anberaumt. Um 8 Uhr abends soll der Begrüßungsabend stattfinden, der sich im Festzelt auf dem Sportplatz abwickeln wird. Der M.-G.-V. „Sängerbund" wird das Programm durch einige Vorträge bereichern. Der Sonntag wird mit einem Weckruf um 6 Uhr morgens eröffnet. Um 7,15 Uhr ist Antreten zu den Wettkämpfen in den Zwölf-, Fünf- und Alterskämpfen. Um 11 Uhr wird ein Faustballspiel zwischen Jahn-Kierspe-Bhf. und der Lüdenscheider Turngemeinde ausgeführt. Ein gemeinsames Mittagessen findet alsdann um 12 Uhr statt. Der Festzug ist auf 1¼ Uhr anberaumt. Da mit einer Beteiligung von etwa 40 Vereinen zu rechnen ist, so wird derselbe gewaltige Ausmaße annehmen. Nach Auflösung desselben sehen wir zunächst ein Handballspiel zwischen Grünewald und dem L. T. V. 61. Um 3 Uhr folgt das Vereins-Wetturnen, an das sich um 4 Uhr die Sonder-Vorführungen der Turnerinnen und Turner sowie die 4 mal 100 m Lauffstaffel schließen. Im Anschluß daran sind allgemeine Freiübungen vorgesehen. Den Schluß des turnerischen Teils bildet alsdann die Sieger-Ehrung um 5 Uhr. Des abends findet ein großer Festball statt, und zwar im Festzelt auf dem Sportplatz. Die Durchführung eines derart großen Programms erfordert große Umsicht. Bei der Organisation, die der Kiersper Turnverein getroffen hat, darf man mit einer tadellosen Ausführung rechnen.

—b **Kierspe-Bhf.**, 8. Juli 1929.

Die 2. Mannschaft des Tv. „Jahn" Kierspe-Bhf. hatte gestern an den Ausscheidungsspielen um die Gaumeisterschaft im Faustball der Männer in Lüdenscheid teilzunehmen. Die Spiele wurden auf dem Spielplatz an der Bismarksäule ausgetragen. Nachbezeichnete Mannschaften mußten zum Kampfe antreten „Jahn" Kierspe-Bhf., 2. Mannschaft; L. T. V. 1861 Lüdenscheid 2. Mannschaft; Tv. Ohle 1. Mannschaft, Tv. Eiringhausen 1. Mannschaft und Tv. „Jahn" Werdohl 1. Mannschaft. Da die Mannschaften von L. T. V. 1861 Lüdenscheid und „Jahn" Werdohl nicht antraten, wurden diese beiden Spiele mithin von „Jahn" Kierspe-Bhf. kampflos gewonnen. Die übrigen Spiele endeten wie folgt, beide für unsere tapfere „Jahn" Mannschaft Tv. Eiringhausen—Jahn-Kierspe-Bhf. 22 : 38 (6 : 18). Tv. Ohle — Jahn Kierspe-Bhf. 22 : 53 (10 : 30) Die Rückspiele finden am 22. d. M. ebenfalls in Lüdenscheid statt.

Ein Pflichtspiel um die Meisterschaften im Schlagball hatte gestern auf dem hiesigen Sportplatz zwischen den Mannschaften von L. T. V. 1861 Lüdenscheid und Jahn Kierspe-Bhf. stattzufinden. Die Mannschaft von L. T. V. 1861 trat nicht an, sodaß damit das Spiel für Jahn Kierspe-Bhf. als gewonnen galt. Ein Freundschaftsspiel fand dann zwischen der 1. und 2. Mannschaft von „Jahn" und der 1. Mannschaft der L. T. G. Lüdenscheid statt. Die Spieler lieferten ein schönes Spiel, sodaß die zahlreichen Zuschauer, die trotz des Regenwetters herbeigeeilt waren, auf ihre Kosten kamen. Erwartungsgemäß siegte Jahn über L. T. G. mit 46 : 34 (12 : 31) Die 2. Mannschaft von „Jahn" verlor jedoch das Spiel mit 47 : 45 (15 : 14) gegen L. T. G. da sich die Lüdenscheider hier überlegen zeigten. Aber trotzdem war es ihnen nicht leicht den Sieg knapp zu erringen.

Aus dem Gerichtssaal

§ Schluß der Beweisaufnahme im Stinnes-Prozeß. Im Stinnes-Prozeß ist die Beweisaufnahme geschlossen worden. Am Freitag folgen die Plädoyers der Staatsanwaltschaft.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 8. Juli.

Eilaufträge im Postscheckverkehr.

Königsberg. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost trat am 8. Juli in Königsberg zu einer Sitzung zusammen. Neben dem Zweck, die Provinz Ostpreußen zu besuchen, diente die Sitzung der Verabschiedung einiger Vorlagen. Der Verwaltungsrat genehmigte die Jahresnachweisung über die Einnahmen und Ausgaben der Deutschen Reichspost für das Rechnungsjahr 1928, ferner stimmte er den vorgeschlagenen Änderungen der Postordnung und der Postscheckordnung zu. Die neuen Bestimmungen der Postordnung sehen mit Rücksicht auf die namentlich im Buchhandel und im Zeitschriftenverlag oft vorkommenden Formate für Päckchen erweiterte Abmessungen vor. Durch die Vorlage über eine Änderung der Postscheckordnung werden für die sofortige Ausführung von Last- und Gutschriften sogenannte Eilaufträge eingeführt.

Dr. Eckener tritt nicht zurück.

Stuttgart. Wie auf eine Anfrage vom Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen mitgeteilt wird, trifft die Meldung von einem beabsichtigten Rücktritt Dr. Eckeners nicht zu. Dr. Eckener denkt nicht daran, seinen Posten zu verlassen.

Neue Röntgenuntersuchung des Königs von England.

London. Die für Montag angesetzte Abreise des Königs nach Sandringham ist verschoben worden, um eine neue Röntgenuntersuchung vorzunehmen. Das darüber ausgegebene Bulletin führt weiterhin noch aus: Der König sei durch die Teilnahme an dem Dankgottesdienst nicht übermäßig angestrengt worden. Obwohl der allgemeine Gesundheitszustand gut sei, habe der Heilungsvorgang auf der rechten Brustseite keine befriedigenden Fortschritte gemacht, wodurch die neue Untersuchung nötig werde.

Start zum Transozeanflug nach Rom.

Old Orchard (Maine). Die amerikanischen Flieger Tanzey und Williams sind auf ihrem Flugzeug „Pathfinder" zum Transozeanflug nach Rom gestartet.

Die Entschädigungsansprüche des Fabrikanten Rudolf Haas.

Magdeburg. Der Magdeburger Fabrikant Rudolf Haas, der vor etwa drei Jahren im Zusammenhang mit der Ermordung des Buchhalters Helling zu Unrecht verhaftet und längere Zeit in Untersuchungshaft festgehalten worden war, hatte bekanntlich eine Entschädigungsforderung beim preußischen Justizministerium geltend gemacht. Das Recht auf Entschädigung wurde ihm auch im Laufe des Prozesses gegen den wirklichen Mörder, Richard Schröder, vom Gericht zugesprochen. Nach nahezu dreijähriger Verhandlung ist jetzt zwischen den Beteiligten eine Einigung über die Höhe der Entschädigung erzielt worden. Sie beläuft sich auf 70 000 Mark.

Benoit freigesprochen.

Paris. Der Elsässer George Benoit, der im Dezember vorigen Jahres auf den Generalstaatsanwalt im Kolmarer Prozeß, Fachot, mehrere Revolverschüsse abgegeben hatte und sich deswegen vor dem Pariser Schwurgericht verantworten mußte, ist freigesprochen worden.

Starkes Fernbeben.

Stuttgart. Die Erdbebeninstrumente der Hohenheimer und der Ravensburger Erdbebenwarten verzeichneten in der Nacht zum Montag ein starkes Fernbeben. Die Herdentfernung beträgt etwa 9300 Kilometer. Diese Entfernung weist auf ein Herdgebiet in Zentralamerika oder auch im nördlichen Japan hin.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 8. Juli. Auftrieb: 801 Stück Großvieh, davon 193 Ochsen, 71 Bullen, 350 Kühe, 72 Färsen, 499 Kälber, 115 Fresser, 5 Schafe, 2701 Schweine. Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: 15 Ochsen, 704 Schweine, 21 Kälber, 16 Bullen, 48 Kühe.

Es kosteten:

Ochsen: a) 64—67, b) 60—62, c) 54—58. Bullen: a) 56—60, b) 50—54, c) 46—49. Kühe: a) 52—56, b) 46—50 c) 38—44, d) 25—35. Färsen: a) 60—64, b) 55—58, c) 48—54, d) — . Fresser: 42—48. Kälber: a) 78—82, b) 65—75 c) 50—60. Schweine: a) 82—84, b) 84—86, c) 82—84, d) 80—82. Sauen 75—78.

Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine schlecht.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Gesundheit!

bringt unsere neue verbesserte

Sauerstoffkur-

Radioaktiv

Aerztlich begutachtet und empfohlen.

Hilfe durch dieses sorgfältig abgestimmte Naturprodukt bei folgenden Leiden:

Akterienverkalkung, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Asthma, Lungen- und Herzleiden, Magen- und Darmbeschwerden (chronische Verstopfung), Rheuma, Gicht, Ischias sowie Ermattungszuständen (Nervenleiden).

Worin besteht die Wirkung dieser einfachen Sauerstoffkur?

Sie reinigt das Blut von allen Selbstgiften und Schlacken, entfernt prompt sämtliche im Organismus angesammelten Abfälle und lässt diese auf natürlichem Wege aus dem Körper ausscheiden. Das Blut wird dadurch sauerstoffreicher und lebensfrischer. Leicht und angenehm einzunehmen. **Originalpackung M. 3.50.** Versand per Nachnahme. Gutachten, Beweise sowie Broschüren kostenlos. Kein Geheimmittel!

Ein Versuch überzeugt!
Nur zu beziehen durch:

Helmatia, Hamburg 30.
Kaiser Wilhelmstraße 61.

Arterien-Verkalkung

Frühzeitiges Altern? Gicht? Rheuma?

sind in heutiger Zeit keine seltenen Erscheinungen. An Arterienverkalkung leiden Arme wie Reiche. Wie stark dieses Leiden verbreitet ist, geht aus der Tatsache hervor, daß ihr ca. 25 von 100 Menschen zum Opfer fallen. Bemerken Sie bei sich eine der typischen, bei Arterienverkalkung auftretenden Erscheinungen, wie

Blutandrang zum Kopf und Unterleib, Schwindelanfälle und Nervenschmerzen aller Art, Melancholie, Ohnmachtsanfälle, Kopfschmerzen schwerster Art, Schwäche des Denkvermögens, Schwerhörigkeit, Ohrensausen, frühzeitige Mannesschwäche,

dann ist es hohe Zeit unverzüglich eine Behandlung mit

Radium Gletschaminin

(fünfteiliges Etui mit Radium-Emanation)

zu beginnen. Dieses Präparat, dessen Zusammensetzung von ersten Autoritäten geprüft und für absolut einwandfrei befunden worden ist, verhindert die weitere Ansetzung von Kalkmassen, löst die alten und sorgt für deren Ausscheidung. RADIUM GLETSCHAMININ bewirkt ferner die Verdünnung des Blutes, Wiedererlangung der erforderlichen Elastizität der verkalkten Adern, Verminderung des Blutdruckes, Verhinderung von Schlaganfällen und Erhaltung der Arbeitskraft.

Etwas besseres gibt es nicht!
Wolle n Sie also wieder gesund werden?

Dann vermeiden Sie jede Verzögerung. Entscheiden Sie sich noch heute und wenden Sie sich unverzüglich an mich! Preis des fünfteiligen Original-Etuis Mk. 7.50. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch meine Versand-Apotheke. Kein Geheimmittel! Bestandteile auf jeder Packung angegeben! Prospekte kostenlos.

Henry Groot, Hannover B 171 Königstr. 50 A
(Königshof)

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-

Kamm mit Doppelwellenzähnung
ges. gesch.



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwüstlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. **Preis pro Stück nur Rmk. 2.50.** Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma
E. Chotiner, WienVIII, Lerchenfelderstr. 34
Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Der langersehnte neue Duden ist da!

Der große Duden

Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter

Mit Unterstützung des Deutschen Sprachvereins, des Deutschen Bruchdruckervereins E. V., des Reichsverbandes Oesterreichischer Buchdruckereibesitzer, des Schweizerischen Buchdruckervereins sowie der deutschen und österreichischen Korrektorenvereine

nach den für Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gültigen, amtlichen Regeln

bearbeitet von

Dr. Theodor Matthias

54 u. 656 Oktavseiten. In Leinen 4.50 RM.

Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Stellen-Anzeigen
für den
‚Personal-Anzeiger des Daheim'
werden durch unsere Geschäftsstelle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 100 Pf. für die Zeile (=7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pf. bei Stellengesuchen — Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des
Allg. Anzeiger, Halver.



Inserieren bringt Gewinn

Mütterberatungsstunden
finden statt am **Donnerstag, dem 11. ds Mts.** ab 13¼ Uhr bei **Wilke in Ehringhausen** und ab 14½ Uhr bei **Geschw. Fasbender in Halver.**
Halver, den 8. Juli 1929.
Der Bürgermeister.

Verreist!
bis 28. Juli einschl.
Dr. Krause
Augenarzt,
Lüdenscheid.

Kräftiges 19jähriges
Mädchen
das in Küche und Haushalt erfahren, und Kochkenntnisse besitzt, sucht Stellung z. 1.—15. Aug. in nur gutem Hause, bei guter Behandlung und vollen Familienanschluß. Gutes Zeugnis vorhand. Düsseldorf oder Umgeb. bevorzugt.
Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Allg. Anzeigers Halver.

Futtermittel!
Empfehle und halte auf Lager vorrätig:
Gerste,
Gerstenschrot,
Mais,
Maisschrot,
Haferfutterflocken,
Maisgrütze,
Bruchreis,
Muskator-Geflügelf.
Kükenfutter,
Legemehl,
Futterweizen,
Hafer,
Pferdehäcksel,
Pferdemelasse,
Leinmehl,
Lactina (bestes Kälberaufzuchtmittel)

C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl.
Telefon Nr. 11 Rönsahl.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

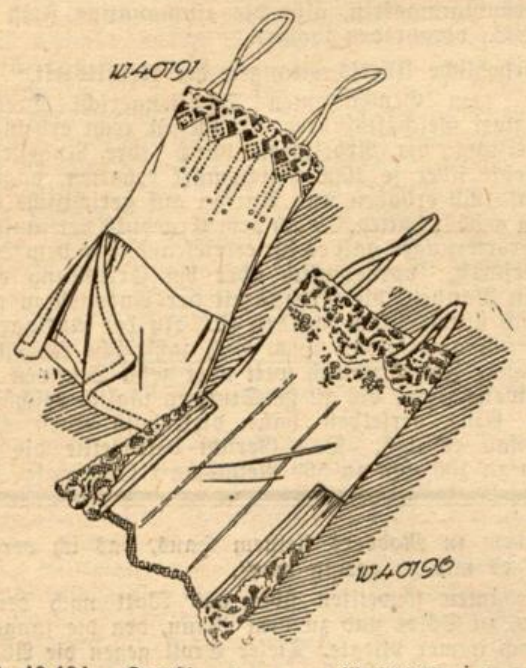
Raufen und Geschwisterliebe?

„Wenn ihr euch mal einen ganzen Tag nicht rauft und zankt, bekommt jeder von euch zehn Pfennige!“ Mit diesem Lockmittel hoffte die Mutter ihre wilden Buben zur Eintracht zu erziehen. Aber erfolglos. Die zehn Pfennige lockten freilich, und die Buben hatten morgens, wenn sie aufstanden, die besten Vorsätze. Aber Tatsache ist, daß sie ihre zehn Pfennige nie verdienten. Irgendeine Kleinigkeit erweckte ihre Rauflust, und schon fuhren sie sich in die Haare, und alle Vorsätze waren vergessen. Trotzdem hingen die Brüder mit großer Liebe aneinander und blieben gute Freunde ihr Leben lang. Es gibt wohl selten Geschwister, die sich während ihrer Kindheit nicht zanken, und selbst wenn ihre kleinen Meinungsverschiedenheiten in Handgreiflichkeiten ausarten, brauchen sich die Eltern noch keine Sorge zu machen. Rauflust bei einem gesunden Jungen ist kein Zeichen eines unverträglichen Charakters, sondern oft nur ein Ueberschuß von Kraft und Temperament, die sich beim Kinde auf diese Weise einen Ausweg suchen. Später, wenn der Tätigkeitsdrang in die richtige Bahn geleitet ist, werden die Fäuste nicht mehr so rasch kampfbereit sein. Mit Geschwisterliebe aber haben solche brüderlichen „Auseinandersetzungen“ nichts zu tun.

Trotzdem sollen Eltern gerade in den frühen Kindheitsjahren ihrer Söhne und Töchter auf das geschwisterliche Verhältnis der Kinder achten. Die schlimmsten Feinde der Geschwisterliebe sind Eifersucht und Mißgunst. Haben die sich einmal eingenistet, so sind sie auch im späteren Leben schwer zu vertreiben. Eltern sollen darum vor allen Dingen vermeiden, ein Kind vor dem anderen zu bevorzugen. Wohin die Bevorzugung eines Kindes vor dem anderen führen kann, hat in diesen Tagen erst der Prozeß Friedländer in der Reichshauptstadt gezeigt. In dem ältesten Sohn wuchs infolge seiner vermeintlichen Zurücksetzung ein solcher Haß gegen den jüngeren Bruder heran, daß er ihn eines Tages erschoß. Dieser Vorgang sollte allen Eltern zum abschreckenden Beispiel werden. Verlangt z. B. eines der Kinder durch Kränklichkeit oder schwierige Veranlagung besondere Aufmerksamkeit, so können verständige Eltern den Geschwistern in aller Liebe die Gründe klar machen und sie sogar dazu veranlassen, an ihrer Sorge um das Schwesterchen oder Brüderchen teilzunehmen.

Kinder müssen aber auch daran gewöhnt werden, sich mitzufreuen, wenn die Freude ihnen nicht gilt. Die Eltern von drei kleinen Mädchen hatten die Gewohnheit, an jedem Geburtstag allen drei Kindern gleichmäßig zu bescheren, „damit keins neidisch wird“. Sie erreichten das Gegenteil; die Kinder gönnten sich gegenseitig nicht eine Stecknadel. Wehe, wenn eins durch Zufall eine Kleinigkeit mehr hatte als das andere. Auch als sie erwachsen waren, verlangten sie — wie auf dem Geburtstagstisch ihrer Kindheit — vom Leben alle Gaben gleichmäßig verteilt. Da das natürlich nicht der Fall war und sie nie gelernt hatten, uneigennützig an der Freude anderer teilzunehmen, lebten sie in ständigem Hader miteinander und trennten sich schließlich in großer Erbitterung.

„Wie schön ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!“ Mögen sie sich als Kinder auch zuweilen mit den Fäusten bearbeitet haben, die Hauptsache ist, daß in ihrem Herzen die Liebe geweckt wird, die sie fürs ganze Leben untrennbar vereint. Und sie zu wecken, ist Sache aufmerksamer, vorsorglicher, liebevoller Eltern.



W. 40 191. Kombination aus Waschseide oder Batist mit reicher Hohlnahtverzierung und Spitzenabschluß. Rockteile decken das Höschen mit Knopfschluß im Schritt. Bandträger. Lyon-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis 40 Pf.

W. 40 196. Elegante Hemdhose aus Seide und Spitze kombiniert. Seitlich eingesetzte gereihte Teile. Im Schritt Pattenverschluß. Bandträger. Vorn gesticktes Motiv. Abplättmuster Preis 20 Pf. Lyon-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 40 Pf.

Schnittmuster von obigen Modefiguren sind gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 30 Pf. Porto zu beziehen durch die Firma G. Lyon, Berlin SO 16, und durch die Geschäftsstelle unseres Blattes.

Küche und Haus.

Kleinrussische Suppe, sogenannter „Borsch“. Man nehme 1 Pfund gutes Rindfleisch, 1 Pfund frisches oder geräuchertes Schweinefleisch (mittelfett), ½ Pfund Markknochen, Suppengrün, eine große Zwiebel und 1—2 rote Rüben; das Gemüse schneide man in längliche, schmale Stücke und lasse alles zusammen kochen. Nach ungefähr ¼ Stunde füge man Pfeffer in Körnern, evtl. Lorbeerblatt, Weißkohl und Wirsingkohl hinzu, wenn alles ziemlich gargekocht ist, lege man 4—5 zerschnittene frische Tomaten oder 1—3 Löffel Tomatenpüree und evtl. Kartoffeln hinzu und lasse alles zusammen sehr langsam garkochen. Wenn alles gargekocht ist, zerschneide man Wiener Würstchen in Stücke, lege sie in die Suppe, mache eine Mehlschwitze und lasse sodann alles zusammen noch einmal aufkochen. (Man kann auch etwas Essig beifügen, je nach Geschmack.) Vor dem Auftragen füge man grüne Petersilie oder Dill bei. Man gibt saure Sahne und „Pirogi“ (Pasteten) dazu. Die angegebene Portion reicht für vier Personen.

Geschmorte frische Gurken und Tomaten. Man nimmt feingeschnittene Zwiebeln und schmort sie in Butter oder Margarine braun, schneidet die frischen Gurken in längliche oder viereckige Stücke und fügt sie den Zwiebeln bei, läßt ungefähr 10 Minuten unter fortwährendem Rühren zusammen schmoren, nimmt die Tomaten, entfernt das Tomatenmark in ein Extraschälchen, zerschneidet die Tomaten ebenfalls in Stücke und legt sie in den Schmortopf. Das Tomatenmark läßt man extra kochen. Wenn die Gurken und Tomaten gargekocht sind, fügt man das Tomatenmark hinzu, macht eine kleine Mehlschwitze und läßt alles zusammen einmal aufkochen, fügt dann feingehackte Petersilie oder Dill hinzu und gibt die Speise zum Braten. Saure Sahne kann auch beigefügt werden.

Frischer Gurkensalat mit Radieschen. Die Gurken sowie Radieschen schneidet man in Scheiben, überstreut sie mit Salz und Pfeffer, läßt eine Viertelstunde stehen, gießt das Wasser ab, fügt evtl. etwas Essig bei und recht viel saure Sahne, feingehackte Petersilie oder Dill, vermischt alles recht gut und serviert es als Salat.

Kirschen-Knödel mit Kartoffelteig. 560 Gramm Kartoffeln (mit der Schale gekocht, sogleich geschält, heiß auf dem Nudelbrett mit der Nudelrolle zerdrückt) werden nach völligem Erkalten mit 280 Gramm Mehl, einem ganzen Ei, nußgroß Schmalz und etwas Salz zu einem Teig verarbeitet. Um die Masse ausgiebiger zu machen, kann auch etwas Milch und mehr Mehl genommen werden. Ausgerollt, wird der Teig in Stückchen geschnitten, in jedes Teigstückchen werden zwei Kirschen gelegt und mit etwas Mehl durch Drehen zwischen beiden Handflächen Knödel geformt. Semmelbrösel röstet man in Fett, gibt sie auf die inzwischen in Salzwasser nur kurz gekochten Knödel und streut Zucker und Zimt darauf. Im Winter können auch eingelegte Kirschen genommen werden.

Kirschen-Knödel aus Semmelteig. 2—3 alte Semmeln werden mit dem Reibeisen abgerieben und in Wasser erweicht. Nachher werden die Semmeln gut ausgedrückt und mit Mehl zu einem festen Teig gerührt, ausgerollt und wie die Kartoffelteigknödel geformt. Die abgeriebenen Semmelbrösel röstet man in etwas Fett und rührt, überkühlt, gestoßenen Zucker dazu. Die in Salzwasser gekochten Knödel werden auf einer Schüssel gerichtet, mit Bröseln bestreut, und auch etwas warme Butter wird darauf getropft.

Erdbeerkaltschale. Auf ½ Pfund Erdbeeren rechnet man ¼ Liter Wasser, ⅛ Liter Weißwein, ⅛ Pfund Zucker nebst dem Saft und der feingeschnittenen Schale einer Zitrone. Die besten Erdbeeren werden gewaschen und mit Zucker bestreut beiseite gestellt. Die anderen streicht man durch ein ganz feines Sieb und vermischt sie mit den oben angegebenen Zutaten. Zuletzt gibt man die eingezuckerten Erdbeeren hinzu, stellt die Kaltschale kühl und richtet sie mit kleinen Suppenmakronen an.

Reine Butter oder Butter mit Margarine untermischt? Einen Margarinezusatz zur Butter erkennt man als Laie am einfachsten, wenn man die verdächtige Butter in einem Probiergläschen durch Eintauchen in warmes Wasser schmilzt. Reine Butter gibt eine klare, verfälschte Butter eine trübe Schmelze.

Auffrischen von Gummimänteln. Ein Gummimantel wird nach längerem Tragen leicht unansehnlich. Um ihn wieder neu aufzufrischen, reibt man den ganzen Mantel mit einem in eine Mischung von Wasser und Salmiakgeist getauchten Schwamm ab. Der Mantel sieht dann wieder tadellos aus, und seine Haltbarkeit ist größer.

Obstflecke entfernt man schnell und gut, indem man die fleckige Stelle sofort mit Seife und kaltem Wasser auswäscht, über Nacht mit Milch bedeckt stehenläßt und am nächsten Tage nochmals auswäscht.

Das Reinigen der Badewanne mit Sägespänen. An der Badewanne bildet sich leicht ein Ansatz, der rasch zu entfernen ist. Man nehme eine Handvoll Sägespäne und reibe damit die Wanne tüchtig aus und spüle hierauf mit einigen Eimern klaren Wassers nach. Der Fettgehalt, der sich an den Seiten der Wannen festgesetzt hat, wird verschwunden sein.

Gesundheitspflege.

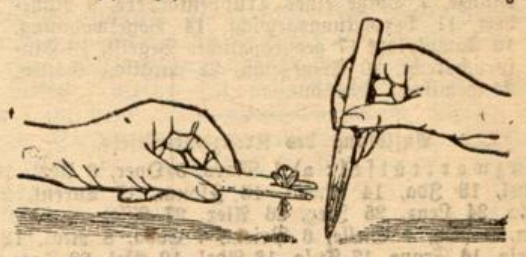
Die Behandlung des Bronchialkatarrhs. Bei einem frischen Bronchialkatarrh gehört der Kranke ins Bett. Die Zimmertemperatur sei gleichmäßig warm, jedoch die Luft nicht zu trocken. Mittel zum Schwitzen, heiße Getränke, später Emser Salz mit heißer Milch, sind zu empfehlen. Zur Schleimlösung und gegen den quälenden Husten wird der vorsichtigerweise stets heranzuziehende Arzt wirksame Medikamente verordnen.

Wann ist Hochgebirgsaufenthalt zu empfehlen? Der Aufenthalt im Hochgebirge wirkt anregend auf die Blutbildung, den Stoffwechsel, die Atmung, das Nervensystem und die Blutzirkulation. Daraus ergibt sich die Regel, daß das Höhenklima dann ungeeignet ist, wenn diese Anregung schädlich wirken könnte, zunächst also bei allen schwer erschöpften, heruntergekommenen Kranken, solchen mit vorgeschrittenem Nierenleiden. Ferner gehören Kranke, welche schon in der Ebene nach geringen Anstrengungen atemlos werden, nicht ins Hochgebirge, da die Atemnot hier noch stärker zu werden pflegt. • Für Kranke mit Arterienverkalkung ist das Hochgebirge natürlich auch kein geeigneter Aufenthaltsort, doch braucht man bei leichtem Grade der Erkrankung nicht allzu ängstlich zu sein und kann ruhig ein paar Wochen dort zubringen. Für Kranke mit hohem Blutdruck bedeutet aber der Aufenthalt im Gebirge eine gewisse Gefahr, ebenso für solche mit Herzbeklemmungen und Herzangst. Von den Erkrankungen der Atmungsorgane sind es schwere Lungenblähung und trockene Bronchitis. Bestehen bei einer Lungentuberkulose dauerndes Fieber, Atemnot und erhöhter Pulsschlag, so ist Höhenklima ebenso zu widerraten wie bei Komplikationen der Lungentuberkulose mit Lungenblähung, Herzfehlern, schwerer Zuckerkrankheit usw. So günstig ein Aufenthalt im Hochgebirge die Blutarmut beeinflußt, eignen sich doch nicht alle Formen der Blutarmut, z. B. die „Perniciosa“, dafür. Auch wird bei bestimmten Neurosen, die der Ruhe und nicht der Anregung bedürfen, das Höhenklima nicht zu empfehlen sein.

Garten und Blumen.

Wie Pflanzen pikiert werden.

Nachdem man die jungen Pflanzen bzw. Sämlinge, die pikiert (auseinandergesetzt) werden sollen, eine Stunde zuvor noch tüchtig überbraust und durchfeuchtet hat, faßt man mit der Hand, einem Hölzchen oder Spaten unter die Wurzeln der Pflanzen und hebt sie ein wenig hoch. Dann kann man die einzelnen Pflänzchen mit einem kleinen Wurzelballen



lostrennen, abheben und in entsprechend große Löcher setzen, die vorher gemacht worden sind. Die Pflänzchen werden dabei bis fast an die Keimblätter hineingesetzt. Sollen einmal Wurzelgewächse pikiert werden, so nimmt man ihnen zum Teil die langen, jetzt noch feinen, fadenartigen Hauptwurzeln.

Die Erde wird um die pikierten Pflanzen von allen Seiten mäßig angedrückt und angegossen. Sind nun aber die zu pikierenden Pflänzchen sehr klein, so daß sich mit bloßer Hand schwer arbeiten läßt, dann kann man vorteilhaft eine Pikiergabel aus Holz benutzen, die man sich aus einem Zigarrenkistenbrettchen leicht herstellen kann. Herstellungs- und Anwendungsweise dieses kleinen Geräts zeigt die beigegebene Abbildung: Die Gabel nimmt man in die eine, ein Pflanzhölzchen in die andere Hand und kann so sehr schnell arbeiten.

Es mag noch erwähnt werden, daß man die Pflanzen nach dem Pikieren beschatten muß, damit sie vor der Sonne geschützt sind. Obergärtner K. Richter.

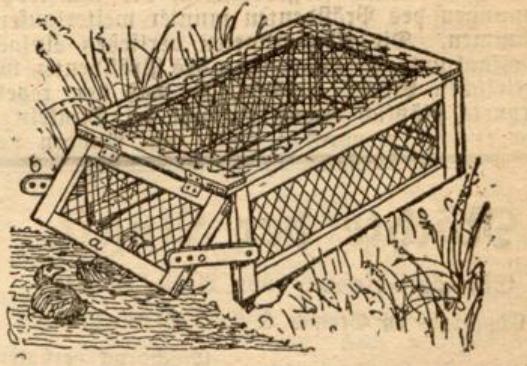
Bei anhaltender Trockenheit müssen hauptsächlich die frisch gepflanzten und die mit Früchten beladenen Obstbäume reichlich bewässert werden. Das ist insbesondere nötig bei den Steinobstbäumen, um das „Abstoßen“ zu verhüten, sowie bei solchen Apfelbäumen (Goldparmäne, Gravensteiner usw.), welche mehr Feuchtigkeit beanspruchen, schließlich bei Formobstbäumen, die an Wänden und auf schwachwachsenden Unterlagen stehen.

Die Larve des Haselnußböckchens gibt ihre Anwesenheit im Mark der jüngeren Zweige durch Welken der Blätter zu erkennen. Durch Wegschneiden solcher Zweige bis zu dem gesunden Laub und Verbrennen des abgeschnittenen Holzes kann man dem Schädling wirksam beikommen.

Haustierzucht und -Pflege.

Vorrichtung zum Füttern der Enten.

Wenn die Enten gefüttert werden, kann man oft genug beobachten, daß die jungen Tiere vom Futterplatz verdrängt werden. Durch die einfache Vorrichtung, die das Bild zeigt, läßt sich jedoch hier Abhilfe schaffen, d. h. die alten Enten können nach Belieben vom Futterplatz ferngehalten werden, wenn die jungen Tiere fressen sollen. Zu der in Rede stehenden Vorrichtung nimmt man gewöhnliche Holzrahmen, die,



mit Drahtgeflecht versehen, zu einem Käfig zusammengesetzt werden. Die eine kürzere Querwand (a) ist durch Scharniere beweglich angebracht und durch seitliche Stützen (b) verstellbar. Der geeignetste Platz für diesen Futterkäfig ist das Ufer eines Gewässers, auf welchem sich die Enten gewöhnlich tummeln. Die Klappe (a) wird dann mittels der Stützen (b) so gestellt, daß die jungen Enten noch gerade hineingelangen können, während den ausgewachsenen Enten der Zutritt versperrt bleibt. S., Staatsförster.

Zur Heufütterung an Schafe. Das erste Heu von niedrigen Wiesen sollte nicht für Schafe bestimmt werden. Das zweite Heu (Grummet) aber ist wegen seiner würzigeren Pflanzen für die Schafe ein besonders gedeihliches Futter.

Die Behandlung von Jungfernschwärmen erfolgt in Gegenden ohne Spättracht zweckmäßig so: Man läßt den Schwarm nur ganz wenige Waben ausbauen. Am vierten bis fünften Tage hängt man ihm aus dem Mutterstocke vier reife Brutwaben und dazwischen einige leere Waben zu. Die auskriechenden Bienen pflegen die Brut; die Schwarmbienen verlegen sich alle auf das Sammeln von Honig und Pollen. Der Mutterstock wird dann sofort in zwei oder drei Teilen mit anderen schwächeren Völkern vereinigt.

Nach Feierabend.

Bei Krauses wird eine Goethe-Büste gezeigt. Einer fragt: „Aus was für einer Masse ist die Büste?“

„Aus einer Konkursmasse!“

*

„Du, ich habe heute etwas Fabelhaftes für dich. Eine Flasche Whisky, fünfundzwanzig Jahre alt.“

„Hm . . . ein bißchen klein für ihr Alter eigentlich!“